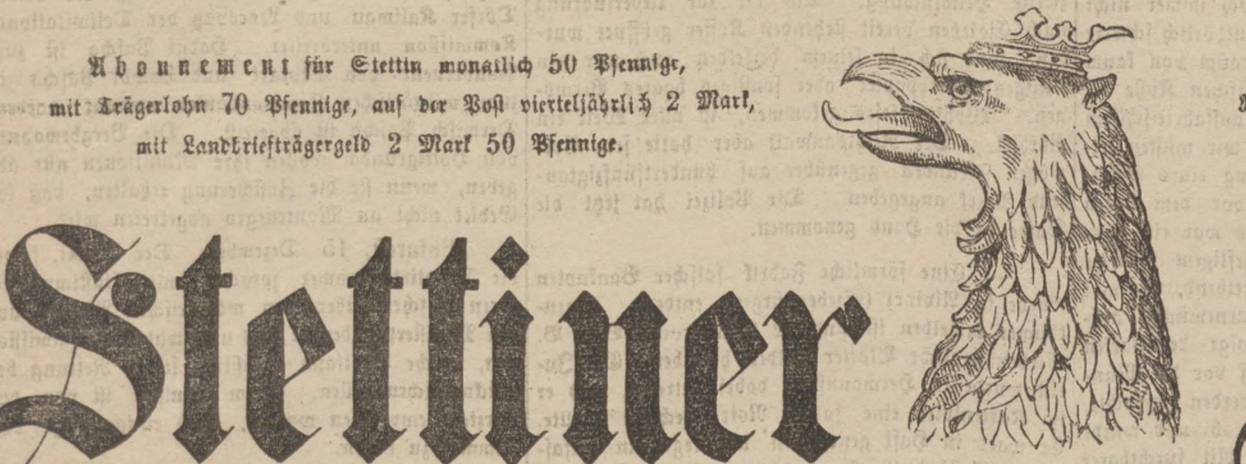
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 17. Dezember 1880. Nr. 591.

Berlin, 16 Dezember. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 163. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 26182.

2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 7889 60499.

2 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 599 53380.

13 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 641 1656 16850 23145 31901 60488 68459 70261 76797 80126 83105 83431 88187.

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 21. Januar 1881.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Die Nachricht von der bevorstehenden Wiederbesetzung der Stelle eines katholischen Feldpropstes des Heeres ist, wie man hört, nicht richtig, da die Verhältnisse noch gar nicht dazu angethan sind. Die Amtsentsetzung des Bischofs i. p. i. Namszanowski, des bisher ersten und einzigen katholischen Feldpropstes, erfolgte noch unter der Verwaltung des Grafen Roon, nachdem der Bischof Namszanowski gegen den Gebrauch der Garnisonkirche Kölns durch die Altkatholiken Einspruch erhoben hatte. Davon abgesehen wäre zu bemerken, daß bei der Einsetzung des katholischen Feldpropstes ausdrücklich dessen Erhebung zum Bischof verlangt wurde, damit derselbe keinem „Civil"-Bischof unterstellt werden könnte.

— Die „N.-Z." schreibt: Gestern fand in dieser Session die erste Abendsitzung statt, gewöhnlich sind es die Budgettitel „für Kunst und Wissenschaft", welche diesem Schicksal verfallen. Sie stehen am Schlusse des Kultusetat und die lange Dauer dieser Etatsberathungen ist es ja gerade, was zu dem heroischen Mittel einer Abendsitzung zwingt. Seit einer ganzen Reihe von Jahren erinnern wir uns solcher Abendsitzungen, die sich mit Museum, Bibliothek u s. w. beschäftigten. Die Physiognomie solcher Sitzungen weicht in ziemlich kenntlicher Weise von der üblichen ab.

Gestern war es besonders ein Gegenstand, der in sehr angeregter Weise behandelt wurde. Herr August Reichensperger beackerte seine Domäne, die Kunst, und tadelte die Erwerbungen der Nationalgalerie. Gestern stieg seine Leidenschaft beinahe bis zum Bildersturm; die berauschte Bachantin von Kalide will er zwar nicht vernichten, aber doch aus der Galerie entfernen und an einen Sammler von „Nuditäten" vortheilhaft verkaufen.

Das Wort „Nudität" in seiner Anwendung auf Marmorbildwerke ist uns neu; es mag sein, daß man es schon öfter darauf bezogen hat, aber wir haben es noch nicht gehört. Wir meinten, das Wort dürfe nur von solchen Werken gebraucht werden, welche sich mit bewußter Absicht an niedrige Neigungen wenden. Und das kann ein Marmorbildwerk nicht, selbst wenn der Bildner wollte. Dazu ist der Marmor zu kalt, zu farblos. Die herrlichsten Sammlungen nackter Gestalten verdankt man dem Kunstsinn der Päpste. Die eine Sammlung genießt die Gastfreundschaft des Vatikans und wenn die kapitolinische Venus nicht mehr unter dem Schild mit den gekreuzten Schlüsseln steht, so ist das sicher nicht der Wille des Papstes; das sollte doch Herr Reichensperger nicht vergessen. Der nackte menschliche Körper ist der eigentliche Vorwurf der bildenden Kunst. Und wenn Rauch, unser größter Meister, eine Zeitlang moderne Helden in Hüten und Beinkleidern gearbeitet hatte, dann kehrte er wie zu einer Erlösung zu dem Nackten zurück. Das Nackte als solches proskribiren heißt die Kunst proskribiren.

Wir halten unser Kunsturtheil für weniger unfehlbar, als Herr Reichensperger das seinige und geben darum zu, daß man über das Werk Kalides verschiedene Ansichten hegen kann. Es geht jedenfalls bis an die Grenze des künstlerisch Zulässigen; wir rechten nicht mit dem, der behauptet, diese Grenze sei überschritten. Aber es ist eine gar nicht ernst zu nehmende Behauptung, daß Jemand durch die Betrachtung dieses Kunstwerkes Schaden an seiner Seele nehmen könne. Es liegt etwas Ungesundes, Tendenziöses in der ganzen Weise der Kunstbetrachtung des Herrn Reichensperger und das muß gegen seine Urtheile besonders vorsichtig machen.

Uebrigens ist es nicht in Eile, noch weniger in Uebereilung geschehen, daß die Figur für die Nationalgalerie angekauft wurde. Das Werk ist vor einem Menschenalter geschaffen; eine Legende, welcher wir Glauben schenken, sagt, der Künstler habe unter den Stürmen der Märztage die letzte vollendende Hand daran gelegt. Den Kunstfreunden war es längst bekannt, die Urtheile über seine Vorzüge wie über seine Schwächen hatten sich abgeklärt, als der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, dasselbe anzukaufen. Mit voller Entschiedenheit wies der Regierungskommissarius die Zumuthung zurück, das Werk, wie die Frucht eines Fehltritts, in aller Stille zu beseitigen. Er bezeichnete das als einen Rückfall in die Barbarei des Mittelalters.

Das Mittelalter beseitigte das ehrliche Nackte, aber es gefiel sich in „Brutalitäten", selbst an heiliger Stelle. Herr Reichensperger will das nicht gelten lassen und bezeichnet es als „derben Humor", was der Regierungskommissar mit Recht in der Anschauung unserer Zeit als brutal vorwarf. Später machte er den einschränkenden Zusatz, der wenigstens die „Tendenz" bestritt. Die Frage, wie das Mittelalter sich mit dieser Sache auseinandersetzte, ist allerdings nicht darüber entscheidend für das, was heute in der Nationalgalerie ausgestellt wird, die Art aber, wie Herr Reichensperger sie behandelte, zeigt, wie zweierlei sein Maß und Gewicht ist. Herr v. Minnigerode entwickelte sich zu einer Autorität in Kunstsachen und sekundirte Herrn Reichensperger. Der Ausdruck „Brutalität des Mittelalters" hatte ihn so tief erregt, daß er zweimal seinen Unwillen darüber äußerte und dem Regierungskommissar einige wenig verbindliche Redensarten entgegenwarf. Wir sind überzeugt, daß der Regierungskommissarius nicht gerade Herrn v. Minnigerode hat beleidigen wollen, wenn er von der Brutalität des Mittelalters sprach.

Herr Dr Max Jordan, der zum ersten Male am Regierungstische fungirte, kann mit einigem Humor auf die dabei bestandenen Kämpfe zurücksehen. Die Bachantin wird an ihrer Stelle bleiben, aber mit einigem Ernst wird man doch erfüllt, wenn man sich die Folgen ausmalt, die für unser geistiges Leben entstehen würden, wenn einmal die Anschauungen der Herren Reichensperger und v. Minnigerode zur unbedingten Herrschaft kämen. Der fremde Blutstropfen, den die Verhandlung des Abgeordnetenhauses in die künstlerische Betrachtung der Kunst tragen wollte, wird hoffentlich schnell wieder ausgeschieden werden.

— An dem Aufkommen des erkrankten früheren Ministers des Innern, Grafen Friedrich zu Eulenburg, wird, wie die „Köln. Ztg." meldet, gezweifelt. In Folge einer Reihe leichter Schlaganfälle ist das Gehirn des Kranken angegriffen, so daß er zuweilen an Halluzinationen leidet und seine nächsten Angehörigen nicht kennt.

— Der „Nat.-Ztg." geht aus Paris, 16. Dezember, von ihrem Korrespondenten folgendes Telegramm zu:

„Die Journale von Algier konstatiren die Konzentrirung der französischen Truppen und sonstige militärische Vorbereitungen an der Grenze von Tunis."

— Für die vorsichtige Taktik Gambetta's bezeichnend ist, daß er in der gegenwärtig nahezu ausschließlich das Tagesinteresse in Frankreich beherrschenden Skandalaffaire Rochefort bis zum letzten Augenblick gezögert hat, persönlich in den Streit einzutreten. Nachdem aber Rochefort im „Intransigeant" behauptet hat, daß sein vielbesprochener Brief dem Kammerpräsidenten überhaupt nicht übergeben werden sollte, sieht sich der Exdiktator genöthigt, das Wort zu ergreifen. Eine ersichtlich von ihm ausgehende Note der „Rep. francaise" lautet:

„In Erwiderung auf die Fragen mehrerer Journale sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß der vom „Voltaire" veröffentlichte Brief Henry Rocheforts an Gambetta, Rue Montaigne 12, Ende Juli 1871 durch Herrn Albert Joly übergeben worden ist. Herr Gambetta that unverzüglich bei Herrn Thiers den Schritt, welcher durch Herrn Rochefort von ihm erbeten wurde."

Die öffentliche Meinung neigt denn auch in Frankreich allgemein zu der Annahme, daß von den beiden einander entgegenstehenden Versionen die von Gambetta vertretene die richtige ist. Trotzdem begegnet das Verhalten des Kammerpräsidenten, durch einen sorgfältig aufbewahrten Brief nach einer Reihe von Jahren einen politischen Gegner vernichten zu wollen, vielfachem Tadel. Insbesondere wird hervorgehoben, daß, wenn Gambetta in der Heftigkeit der von Rochefort gegen ihn gerichteten Angriffe eine gewisse Entschuldigung finde, doch seine Abwehr eine wenig ritterliche bleibe.

„Gambetta," schreibt der „Figaro", „hat bereits mittelst eines sorgsam aufbewahrten Briefes den alten Duportal (ehemaligen radikalen Präfekten des Departement Haute Garonne) todt gemacht. Man stimmt in der Annahme überein, daß er zu große „Ordnung" an den Tag legt, und daß er sich bei seinen politischen Kämpfen nicht der Waffe des Tapferen, des Degens, bedient, welcher im vollen Sonnenglanze leuchtet, sondern des Dolches, der Waffe der Nacht und des Hinterhaltes. Als Schlußfolgerung ergiebt sich, daß der Chef des Opportunismus und der Chef der Unversöhnlichkeit beide geschädigt aus diesem Streite hervorgehen."

Rochefort beschäftigt inzwischen die allgemeine Aufmerksamkeit durch eine weitere Privatangelegenheit, die allerdings geeignet erscheint, über seinen gereizten intellektuellen Zustand Aufklärung zu gewähren. Hierüber liegt folgendes Telegramm vor:

Paris, 15. Dezember. Heute hieß es allgemein, Rochefort sei vollständig wahnsinnig geworden und bei dem Irrenarzte Dr Blanche untergebracht. Das Gerücht war durch eine dramatische Erzählung im „Intransigeant", dem Organe Rocheforts entstanden. Hiernach hatte sich gestern Nachmittag eine sechszehnjährige hübsche Schweizerin, die Rochefort aus Genf mitgebracht hatte und welche als Bonne in seinem Hause lebte, mittelst Kohlendampfes getödtet, angeblich weil sie ein Hundert-Francs-Billet verloren hatte. Als nun Rochefort diesen Selbstmord entdeckte, sei er ohne Kopfbedeckung, schluchzend und sich die Haare ausraufend, aus dem Hause gestürzt und sodann bei dem Portier der von ihm bewohnten Cité Malesherbes hingefallen, von einer heftigen Nervenkrisis ergriffen. Seine Freunde hätten ihn dann fortgebracht und bis heute bei dem Glauben gelassen, daß das Mädchen nicht todt sei und noch gerettet werden könne. Trotz dieses hier vielbesprochenen Vorfalls bringt übrigens der „Intransigeant" heute neue, allerdings ganz wahnwitzige Schmähartikel Rochefort's, die also wohl vorher geschrieben waren. Heute war Rochefort angeblich bettlägerig. Ueber den mysteriösen Selbstmord cirkuliren verschiedene Lesarten, welche einen neuen Skandal wahrscheinlich machen.

— Im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen wird jetzt „W. T. B." zufolge aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte an ihre Vertreter im Auslande auf telegraphischem Wege ein Cirkular erlassen habe, worin sie um die ausgiebige Unterstützung der Mächte zur Lösung der griechischen Frage nachsucht.

Die heutige „Times" bespricht die türkische Note und hebt dabei hervor, daß die Großmächte unzweifelhaft den Wunsch der Pforte, daß Griechenland seine Rüstungen einstelle, theilten. Dies könne aber nur geschehen, wenn die Pforte Konzessionen mache, wie solche Griechenland wiederholt mit der Zustimmung Europas verlangt habe. Die von der Pforte im Oktober gemachten Vorschläge hätten weder Griechenland noch die europäischen Mächte befriedigen dürfen. Allein Griechenland könne die Unterhandlungen mit der Pforte wieder aufnehmen, anstatt das Schwert zu ziehen, wenn es der wirksamen Unterstützung Europas sicher wäre. Die Initiative in der griechischen Frage stehe indeß nicht England, sondern noch immer Frankreich zu. England sei entschlossen, einem Kollektivbeschlusse Europa's beizutreten, aber allein vorzugehen. Halte es demnach Frankreich für angemessen, seine auf der Berliner Konferenz gemachten Vorschläge wieder aufzunehmen, oder neue, für Griechenland annehmbare und mit den Entscheidungen der Konferenz nicht unvereinbare Bedingungen vorzuschlagen, so würde England gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten die Annahme dieser Vorschläge von Seiten der Pforte durchsetzen. Im anderen Falle bleibe nur noch der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei übrig, an den indeß gegenwärtig noch nicht zu denken sei.

Ausland.

Paris, 13 Dezember. Louise Michel setzt ihre revolutionären Vorträge fort. Sie wühlt in allen Stadttheilen bei dem armen Volke für die soziale Revolution und predigt Haß und Verachtung der Bourgeoisie. Zuerst sprach sie auf Montmartre, dann in Batignolles, dann in der Rue de Rivoli, dann in der Avenue de Choisy, endlich vorgestern in der Rue d'Arras. Sie hat schon siebzehn Mal öffentlich gesprochen, seit sie von Neukaledonien zurückgekehrt ist, und sie ist die Heldin der Intransigenten. Der Saal in der Rue d'Arras war mit rothen Draperien geschmückt und mit rothen, von der phrygischen Mütze gekrönten Fahnen. Der alte Blanqui präsidirte zwischen den Bürgerinnen Paule Minch und Ferre. Den achtzigjährigen Blanqui konnten nur die nächststehenden Zuhörer verstehen; er sprach zum Ruhme der Louise Michel. Seine Rede rief einige Bravos und einige Hochrufe auf ihn und auf die Kommune hervor; der leidenschaftlichste Beifall war aber der Rednerin vorbehalten. Eine Stelle ihrer Ansprache, die ganz besonders die Begeisterung der Versammlung erregte, lautete wie folgt:

„Heute ist es nicht mehr Paris allein, welches den Kommunismus fordert, die Provinzen und das ganze Land kommen uns entgegen! Immer auf der Bresche, als wachsame Schildwachen der sozialen Revolution, werden wir allen, die an unserer Seite kämpfen, hülfreiche Hand leihen! Am nahen Tage des Sieges müssen wir unerbittlich sein! Wenn wir diese Pflicht nicht erfüllten, so hätten unsere Brüder, die für die Revolution gelitten haben, das Recht, uns Feiglinge zu nennen! Der Tag wird kommen, wo die Namen der Opfer der Bourgeoisie ein Schrecken sein werden für die Mörder! Dann wird die wahre Revolution vollbracht sein! Aber wir werden die günstige Stunde abwarten, um den Kampf zu beginnen, und ist diese Stunde gekommen, so wird uns Niemand verhindern, zu siegen!"

Es ist nicht zu beschreiben, welchen Beifall diese wüthende Tirade hervorrief; es wurden Hochrufe und Bravo's geschrieen, daß die Wände zitterten. Dann wurde die Marseillaise unter neu ausbrechendem Jubel gespielt. Es ist unbestreitbar, daß Louise Michel einen großen Einfluß auf die Volksmasse ausübt, obgleich ihre Redeweise kalt ist wie Eis und scharf wie die Schneide eines Messers; sie deklamirt nicht, sie kommandirt. Sie wird ohne Zweifel eine große Rolle spielen bei dem nächsten Pariser Aufstande, womit vielleicht eine neue französische Revolution beginnen wird. Die Ideen, welche in den Volksversammlungen entwickelt und durch alle rothen Blätter verbreitet werden, greifen um sich, nicht nur in den großen Fabrikstädten, sondern auch in den Dörfern mancher Departements. Dabei bereichert sich die Bourgeoisie, schlummert ein und merkt nicht, wie die revolutionäre Fluth von Tag zu Tag steigt. Tag auf Tag predigt man den Proletariern Haß gegen die leitenden Klassen, Krieg gegen die reiche Bürgerschaft, und die Proletarier hören diese Reden mit Entzücken. Die Soldaten selbst werden bearbeitet, man flößt ihnen Verachtung gegen ihre Offiziere ein und sucht die Disziplin zu untergraben. Wenn einmal der Sturm losbricht, wird dann der Opportunismus stark genug sein, dem Haß und der Gier des aufgehetzten Volkes Widerstand zu leisten?

Paris, 15. Dezember. Das Begräbniß der Frau Thiers hat unter den Ausdrücken sympathischer Theilnahme seitens der Bevölkerung und unter Anwesenheit des gesammten diplomatischen Korps und aller hervorragenden republikanischen Persönlichkeiten stattgefunden. Gambetta und die Minister Cazot und Constans blieben während der kirchlichen Feier vor der Thür des Gotteshauses.

Das Amendement Brisson über die Besteuerung der Kongregationen findet im Senat einen dermaßen lebhaften Widerstand, daß die Verwerfung desselben höchst wahrscheinlich ist; da aber die Kammer das Amendement nicht aufgeben wird, so ist zu befürchten, daß das Budget nicht rechtzeitig vor Schluß der Session zu Stande kommen wird.

Provinzielles.

Stettin, 17. Dezember. Wir haben schon oft Gelegenheit genommen, auf die Ueberfüllung des Zuhörerraums bei den Sitzungen der Strafkammer wie des Schöffengerichts hinzuweisen; besonders bei ungünstiger Witterung ist der Zuhörerraum meist überfüllt. Wenn der Gerichtsbote das Publikum zurückweisen will, so wird ihm gewöhnlich entgegnet, daß ihm dazu kein Recht zustehe, da eine Zurückweisung gesetzlich nicht gestattet sei. Dem ist jedoch nicht so. Durch ein Erkenntniß

des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 20. Oktober d. J., ist entschieden, daß die Zurückweisung von Zuhörern aus dem Zuhörerraum bei einer öffentlichen Strafverhandlung wegen Ueberfüllung des Raumes zulässig und die Frage, ob der Zuhörerraum für überfüllt zu erachten, allein von der zuständigen Behörde zu entscheiden ist.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten aus dienstlichen Rücksichten die anderweite Verpachtung der Bahnhofs-Restaurationen der hinterpommerschen Bahnen an private Personen, sowie die schleunige Aufhebung der abgeschlossenen Verträge mit den Beamten angeordnet.

— Am 11. Januar 1881 findet im Devantier'schen Lokale vor dem Königsthore hierselbst das Schiffer-Musterungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk Randow statt.

— Der Post-Dampfer „Titania" ist mit 18 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am 16. Dezember früh eingetroffen und beschließt damit die diesjährigen Fahrten.

Stadt-Theater.

Vor fast leerem Hause, wenn wir die in den oberen Regionen etwas zahlreicher postirten Stellvertreter einiger in den Parketlogen wohnender Theater-Habitués nicht rechnen, ging Conradin Kreutzer's „Nachtlager von Granda" nach mehrwöchentlicher Verspätung in Szene und verhalf dem Sänger des Jägers, Herrn Schrauff zu einem ehrenvollen Siege. Er allein verdient mit vollem Lob belegt zu werden, wenn es sich um die Besprechung der wieder auf das Repertoir gesetzten Oper handelt. Herr Schrauff sang seine große Partie mit großer Lust. Warme Empfindung im Vortrag verbunden mit einer schönen Stimme wird eines guten Eindrucks stets sicher sein, zumal, wenn beides sich in einem Rahmen r präsentirt, der, wie die äußere Erscheinung des Sängers, an sich schon eine gute Wirkung hervorzubringen im Stande ist. So wurde denn dieses Sängers Leistung, die einzige, die mehr als mittelmäßige Ansprüche zu befriedigen vermochte, auch von dem unparteiischen Publikum mit lebhaftem Beifall belegt. Seine Partnerin Frl. Schildert sah wieder recht kindlich einfach und adrett aus, gab aber besonders im dritten Akt verschiedene derartige Proben ihrer musikalischen Bildung zum Besten, daß ihr fortgesetztes Studium bei einem, zwei oder drei Lehrern nur warm zu empfehlen ist. Anfangs konnte sie einigermaßen befriedigen, auch sei zu ihrer Ehre gesagt, daß sie wenigstens das Terzett im letzten Akte nicht störte. Weshalb der ohne „langes Grübeln" sehr bald entdeckte — von der Direktion aber nicht gestellte — Dreschapparat im dritten Rang, der mit dem Stehparterre durch elektrische Drähte in Verbindung zu stehen schien, in so maßloser Weise die doppelten Hervorrufe provozirte, verstehen wir nicht. Sollte er durch sein Geklapper starre Herzen „erweichen"? Aufrichtig hat es uns gefreut, einmal die Chöre in mehr als gewohnter Harmonie zu finden. Die vom Herrn Kapellmeister Kaltwasser in der Musik zum dritten Akt prächtig ausgeführten Soli für die erste Violine wurden mit gerechtem und gutvertheiltem Beifall belohnt. Herr Riedel (Gomez) erschien uns schlecht disponirt, Herr Drumm (Vasko) war recht brav.

H. v. R.

Vermischtes.

— Aus Mecklenburg wird gemeldet: Die seit Mitte Oktober in den nordischen Gewässern stattgefundenen Stürme, die sich noch immer nicht legen wollen, fügen der Rhederei unaufhörlich schwere Schäden zu. In dem kurzen Zeitraum von kaum 8 Wochen hatten wir an der heimischen Küste die Strandung von drei größeren Kauffahrteischiffen und zwei Yachten zu beklagen, und wir müssen leider heute wieder von der Strandung eines Schiffes berichten, welches am 11. d. vor dem Hafen von Warnemünde verunglückte. Es war ein hannoverscher Schooner, welcher, von heftigem Sturme gepeitscht und vor kleinem Segel treibend, um acht Uhr Morgens den Hafen von Warnemünde aufsuchte. Die See ging aber in Folge des starken Weststurmes so hoch, daß das Schiff vor der Mündung nicht Herr der Brandung zu werden vermochte. Es erreichte den Hafen nicht, glitt ab und wurde auf eine Sandbank geschleudert. Mit furchtbarer Gewalt brausten jetzt die Wogen über das Fahrzeug hinweg, und die armen Schiffbrüchigen flüchteten sich vor der Gewalt des Wassers in die Wanten. Während Groß und Klein mit klopfendem Herzen am Strande stand, Lootsen beschäftigt waren, das große Rettungsboot zu Wasser zu bringen, da sah man schon sieben junge Seeleute mit einer der am Bollwerk liegenden Fischerjollen über den Strom rudern; mit Hilfe anderer wurde dieselbe über die Ostmoole gezogen, und die beherzten jungen Leute brachten glücklich die aus 4 Personen bestehende Schiffsbemannung ans Land. Der Schooner, mit Sleepers von Danzig kommend, ist nach Harburg bestimmt. Mit der Rettung der Schiffsmannschaft war das Trauerspiel aber noch nicht zu Ende. Zur Bergung von Takelage u. s. w. fuhren am Nachmittage 8 Leute nach dem verunglückten Schiff, unter denen sich auch die zwei Söhne des hannoverschen Kapitäns befanden. In der Mündung des Stromes kenterte das Boot, und sämmtliche acht Personen stürzten ins Wasser und wurden von den noch immer hoch rollenden Wogen auseinander gerissen. Alle kämpften muthig mit den Wellen, und während es sieben gelang, das Land zu gewinnen, verließen den achten die Kräfte und er versank. Sofort stürzte sich der Matrose Görbitz ins Wasser, und es gelang seinen Anstrengungen, den Gesunkenen herauszuholen und ans Ufer zu schaffen. War sein Zustand auch ein recht bedenklicher, so hoffte man doch, ihm das Leben zu erhalten.

— Eine mysteriöse Geschichte beschäftigt augenblicklich die Polizeidirektion in Chemnitz. Vor Kurzem entschloß sich dort einer der geachtetsten Sachwalter, Herr Ch., sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Derselbe hatte eine sehr große Praxis im ganzen Lande, was kein Wunder, da er wegen seiner ausgezeichneten Rechtskenntnisse und seines strengen Rechtlichkeitsgefühls weit und breit geschätzt war. Herr Rechtsanwalt Ch. galt in Folge dessen auch als ein sehr wohlhabender Mann, der recht gut von den Zinsen seines Vermögens leben konnte. Als Ruheort hatte er sich Eisleben ausgesucht und sich dort eine Besitzung gekauft. Da jedoch die Errichtung derselben sich verzögerte, nahm der Herr Rechtsanwalt, der seine Chemnitzer Wohnung bereits aufgegeben hatte, für einige Tage noch Aufenthalt in einem Hotel. Plötzlich starb er eines jähen Todes; ein Blutsturz machte seinemn Lebe ein Ende. Die Sektion bewies ein weit vorgeschrittenes Lungenleiden. Der so plötzlich zur Wittwe gewordenen Gattin jenes Rechtsanwaltes wartete aber noch eine zweite Heimsuchung. Als die zur Ueberführung nach Eisleben bereit stehenden Koffer geöffnet wurden, fand sich in keinem derselben auch nur ein einziges Werthpapier oder sonstiges baares Vermögen. Wohin dieses gekommen, ist aller Welt ein Räthsel. Der Rechtsanwalt aber hatte sein Vermögen Freunden gegenüber auf hundertfünfzigtausend Mark angegeben. Die Polizei hat jetzt die Sache in die Hand genommen.

— Eine förmliche Fabrik falscher Banknoten wurde in Alvincz (Siebenbürgen) entdeckt. Eigenthümer derselben ist Andreas Deak recte Beni B. Siebenbürgische Blätter melden hierüber: Ein Jurist wurde in Hermannstadt dabei betreten, als er im Kartenspiel eine falsche Note wechseln wollte. Er ward in Haft genommen und legte ein umfassendes Geständniß ab, welches auf die Spur der Alvinczer Fälscher führte. Der Hermannstädter Gerichtshof verständigte den Gerichtshof zu Karlsburg und empfahl große Vorsicht, da das Haus des Andreas Deak zu Alvincz angeblich mit Dynamit unterminirt sei. Die Karlsburger Staatsanwaltschaft berief telegraphisch die gesammte Bezirks-Gendarmerie. 28 Gendarme mit einem Oberlieutenant an der Spitze setzten sich nach Alvincz in Bewegung. Seitens des Gerichtshofes ging Richter Basslota und Staatsanwalt Henter mit. Am 4. Dezember Nachts trafen sie in Alvincz ein und umzingelten das Haus des Andreas Deak. Richter Basslota kroch über den Zaun; ihm folgten einige Gendarmen. In diesem Augenblick wußten Deak und seine Frau schon, daß Gendarmen im Hofe seien. Sie verrammelten die Eingänge ins Haus, und Deak begann die Banknoten und Requisiten ins Feuer zu werfen. Inzwischen schoß seine Gattin mit einem Revolver zum Fenster hinaus. Der Kordon war immer enger, und Deak ward aufgefordert, sich zu ergeben, da sonst das Haus angezündet würde. Deak ergab sich; er und seine Gattin wurden gefesselt. Die Banknoten waren inzwischen verbrannt, doch fand man verschiedene Maschinen und Matritzen. Deak galt für einen Photographen. Er soll mit einem Individuum identisch sein, welches in Rumänien für 200,000 fl. falsche Banknoten in Umlauf setzte.

— Die Frage: Weshalb ißt man die Auster roh? wird wie nachstehend beantwortet: Die Auster ist so ziemlich das einzige Thier, welches von uns roh genossen wird. Die physiologische Untersuchung hat aber ergeben, daß wir in dieser Beziehung einem richtigen Instinkte folgen. Die bräunliche Substanz, welche die Auster schmackhaft macht, ist deren Leber und im Grunde wenig Anderes als eine Masse Glykogen, welcher stärkemehlartige, schwer verdauliche Körper in jeder thierischen Leber enthalten ist. Daneben aber und, während die Auster lebt, außer Berührung damit, befindet sich das Verdauungsmittel, diastasis hepatica, ein eiweißartiger, leichtlöslicher Körper. Beide Körper werden zwischen unseren Zähnen vereinigt und das Glykogen wird verdaulich ohne Thätigkeit des Magensaftes. Kocht man aber die Auster, so wird jener Gährungsstoff zerstört und die Auster nicht leichter verdaulich, als irgend eine andere Nahrung.

Telegraphische Depeschen.

Ragusa, 15. Dezember. Bedri Bey hat die Angelegenheit betreffend die Abtretung der beiden Dörfer Kaliman und Lescovatz der Delimitations-Kommission unterbreitet. Hadgi Pascha ist zum Gouverneur von Skutari und Hamdi Pascha ist zum militärischen Kommandanten ernannt worden. Derwisch Pascha ist abgereist. Die Bergbewohner von Hottigrunda wollen ihre Munitionen nur abgeben, wenn sie die Zusicherung erhalten, daß ihr Gebiet nicht an Montenegro abgetreten wird.

Bukarest, 15. Dezember. Der Senat, sowie die Deputirtenkammer sprachen mit Einstimmigkeit ihren Abscheu über den mörderischen Angriff auf den Ministerpräsidenten aus und wählten Kommissionen, welche Bratiano anläßlich seiner Rettung beglückwünschen sollen. Dem Minister ist von den Aerzten empfohlen worden, noch einige Tage das Zimmer zu hüten.

Paris, 16. Dezember. Felix Pyat ist auch in zweiter Instanz zu 2 Jahren Kerker verurtheilt wegen der Geldsammlung für einen Ehren-Revolver, welcher dem Czaren-Attentäter Berezowsk von den Pariser Radikalen gestiftet werden sollte.

Der „Temps" meldet aus Madrid, daß eine Verschwörung der Schwarzen auf Kuba schnell unterdrückt worden sei.

Rom, 15. Dezember. In der jüngst erlassenen päpstlichen Encyklika an die Prälaten der katholischen Welt werden die heftigen Unbilden beklagt, denen die drei Gesellschaften: die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens in Lyon, die Gesellschaft von der Kindheit Jesu und die Gesellschaft für orientalische Schulen, ausgesetzt sind, welche mächtige Stützen der römischen Propaganda fidei seien und bestimmt wären, die barbarischen Völker zu unterrichten. Sodann beklagt der Papst die Schwierigkeit, welche bei der Ersetzung verstorbener und bejahrter Missionäre in Folge der Heranziehung der Seminaristen zum Militärdienste eintrete und fordert die Prälaten auf, Mittel zur Hülfe der Missionen ausfindig zu machen.

Der neu ernannte päpstliche Nuntius in Wien, Kardinal Vannutelli, begiebt sich am nächsten Sonnabend auf seinen Posten.

London, 15. Dezember. Der Premier Gladstone dinirte heute mit seiner Gemahlin bei der Königin in Windsor.

London, 16. Dezember. Das erste Bataillon der schottischen Füsiliergarde und das zweite Bataillon der Schützenbrigade sind nach Irland beordert worden. Alle Beurlaubten der in Irland stationirten Truppentheile sind zurückberufen und Gesuche um neue Urlaubsbewilligungen abgelehnt worden.

Cork, 15. Dezember. Das Schwurgericht hat Healy und Walsh, welche als Mitglieder der Landliga wegen Einschüchterung des Pächters Manning angeklagt waren, freigesprochen. Healy ist der jüngst zum Parlamentsmitgliede gewählte Privatsekretär Parnell's.

Washington, 15. Dezember. In Folge der Weigerung des Schatzsekretärs Sherman, mehr als $102^{7}/_{8}$ für die 6proz. Bonds von 1880 zu zahlen, sind bisher keine weiteren Ankäufe gemacht worden. Im Ganzen sind für etwa 3 Millionen Dollars von diesen Bonds angekauft.

Die weiße Maske.

Novelle
von
A. Heyl.

11)

Isabelle kreuzte die Arme über der Brust und blickte befremdet in das hochgeröthete Angesicht ihres Gegenübers. Die großen dunklen Augen hafteten forschend auf den erregten Zügen; sie schienen bis auf den Grund des Herzens dringen zu wollen, das sein stürmisches Klopfen in jeder Bewegung des jungen Mädchens verrieth, in dem Zucken der frischen Lippen und in den tiefen unregelmäßigen Athemzügen.

Miß Mac Donar schüttelte bedenklich den Kopf.

„Gott verhüte es, daß je eine solche Entscheidung von mir gefordert wird!"

„Wenn es aber doch so wäre, Isabelle — angenommen es wäre so, was würdest Du dann thun?"

„Stets meine Pflicht — so hoffe ich."

„So hoffst Du; — also bist Du dessen doch nicht sicher, nicht ganz überzeugt?"

Emilie lehnte sich in ihrem Sessel zurück und erwartete mit schalkhaftem Lächeln eine Erläuterung. Isabelle trat ans Fenster und folgte emporblickend dem Zuge der Wolken. Düster drohend eilten diese, vom Winde gejagt, am Firmamente hin, wie ein finsteres Geschick, das unaufhaltsam heranzieht und dem Leben die Freude raubt. Nach minutenlangem Stillschweigen wandte sie sich um. Tiefer Ernst lag auf ihren Zügen, während sie mit verhaltener Stimme sprach:

„Wer vermag vorherzusagen, ob seine Kraft ausreicht in dem schwersten Kampfe der Selbstüberwindung? Wer kann voraus bestimmen, was er denken, fühlen und thun wird unter Umständen, die noch nicht eingetreten sind und, so Gott will, nie eintreten werden? Ich würde Gott mit denselben Worten anrufen, welche die unglückliche Mathilde von Dänemark mit ihrem Brillantring in ein Fenster des königlichen Schlosses eingeschrieben hat. Ich würde auch beten:

‚Make others happy, let me innocent.'

Emilie zuckte die Achsel. „Laß Andere glücklich, mich laß schuldlos sein!" so übersetzte sie diesen Hülferuf eines geängsteten Frauenherzens.

Die Worte schienen nicht nach ihrem Geschmacke. — Warum sollen Andere glücklich sein? — sie selbst nicht? — Ihr liebeerfülltes Herz sehnte sich so heiß nach Glück. — Es wiegte sich in wonnevollen Träumen von beseligendem Zusammensein mit ihm; es fühlte alle Kraft in sich, diese Seligkeit zu erringen, zu erkämpfen, keine, ihr zu entsagen.

Das Gespräch stockte. — Das junge Mädchen nahm mechanisch die Feder zur Hand und schrieb: „Nessun maggior dolore che la reminiscenza del tempo felice nel dolor." — Die Unterrichtsstunde wurde durch keine Frage mehr unterbrochen. Die Glockenschläge, welche die elfte Morgenstunde anzeigten, brachten ihren Schluß. Emilie erhob sich, räumte Heft und Schreibzeug zusammen und verließ das Zimmer mit den Worten:

„Ich muß rasch zur Suppenvertheilung nach der Kleinkinderbewahranstalt; heute ist mein Tag, ich darf nicht zu spät kommen, weil sich 75 hungrige Kindermägen nach mir sehnen."

Nach fünf Minuten war sie bereits, in Pelz und Mantel gehüllt, auf dem Wege nach der Anstalt. Isabelle blickte ihr wohlgefällig nach, wie sie sich leichten Schrittes über die Straße bewegte und nach rechts und links die Grüße der Vorübergehenden mit graziösen Verbeugungen erwiderte. Sie sah aber nicht, daß an der Ecke der Straße ein junger Offizier ungeduldig auf und abschritt, weil er bereits seit einer halben Stunde hier gewartet hatte. Sie sah nicht, wie derselbe mit freudestrahlendem Gesichte auf Emilie zuschritt, sobald er ihrer ansichtig wurde und wie er nach der ersten Begrüßung ihr zur Seite blieb, um sie eine Strecke zu begleiten.

Diese vergaß nun mit einem Male die 75 hungrigen Kindermägen, sie ging nicht nur auf Umwegen ihrem Ziele entgegen, sondern machte auch immer kleinere und langsamere Schritte, je näher sie demselben kam.

„Gehen Sie morgen Abend zu Göllers zum ästhetischen Thee?" fragte Geiersdorf.

„Wir sind noch nicht entschlossen; — Großpapa ist kein Freund von Theegesellschaften. Sind Sie geladen, Herr von Geiersdorf?"

Er bejahte.

„Dann müssen Sie auch die Einladung annehmen," meinte sie.

„Wenn Sie das Gleiche thun, dann jedenfalls," versicherte er.

Sie blickte strahlenden Auges zu ihm auf und sagte:

„Dann bleibt mir nichts weiter übrig, als Großpapa ein wenig zu bearbeiten, damit er einwilligt. Ich werde ihm zu bedenken geben, Bankier Göllers seien langjährige Geschäftsfreunde vom Hause Leobrecht u. Komp., eine abschlägige Antwort könne verdrießen. Mir zu Liebe entschließt er sich schwerer; aber seiner Firma thut er etwas zu Gefallen."

„Also wir werden uns sehen!" sprach Geiersdorf vergnügt, die Spitzen seines Schnurrbartes drehend.

„Auch sprechen," ergänzte sie.

„Und in ästhetischen Genüssen schwelgen," fügte er hinzu.

Mit komischem Schrecken trat sie einen Schritt zurück.

„Ach, Herr von Geiersdorf, zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich von einem ästhetischen Thee keinen richtigen Begriff habe, ich fürchte mich ein wenig, hinzugehen; es kommen lauter große Geister zusammen. — Was wird da Alles von Einem gefordert —"

„Viel Begeisterung und wenig Appetit," fiel er lachend ein. „Die ästhetischen Thees werden sich in Bayern schwerlich Eingang verschaffen; wir sind zu wenig ideal, oder richtiger gesagt, zu materiell, um über geistigen Genüssen die Bedürfnisse des Magens zu vergessen. Göllers sind Norddeutsche und Fräulein Meta, deren Haut- und Haarfarbe mich stets an kalten Kalbsbraten erinnert, möchte ihr Haus gerne zum Sammelplatz großer Geister und schöner Seelen machen. Dies Streben soll ihr Ersatz bieten für so manche fehlgeschlagene Erwartung. Ich darf es übrigens als eine Gunst betrachten, daß man mich alltägliches Menschenkind huldvollst aufnehmen will in den erhabenen Kreis von Künstlern und Poeten. Im Gefühle meiner Unwürdigkeit gedenke ich mich in einen schattigen Winkel zurückzuziehen und geduldig zu warten, ob mich ein guter Genius dort zu finden weiß."

„Man wird Sie finden," erklärte Emilie.

Ein zärtlicher Blick dankte ihr für diese Worte. Sie schritten eine Weile stumm neben einander her, bis der Anblick der Kleinkinderbewahranstalt sie daran erinnerte, die glücklichen Augenblicke des Zusammenseins seien nun verschwunden. Sie trennten sich mit warmem Händedruck.

Emilie stand bald als suppenschöpfende Nymphe am oberen Ende einer langen Tafel und füllte die kleinen irdenen Schüsseln mit dampfender Hafergrütze. Sie hatte eine große leinene Schürze vorgebunden, warf sich in die Brust und nahm eine wichtige Miene an. Die Pflegemutter der Anstalt, Frau Dreuer, überreichte ihr einen Löffel, damit sie selbst die Speisen verkosten und ihr Urtheil darüber abgeben könne. Sie that dies mit unnachahmlicher Würde, gedachte auch, eine Probe ihrer hausmütterlichen Begabung abzulegen, indem sie den Geschmack der Suppe tadelte und behauptete, es fehle derselben das Salz, die Sellerie schmecke vor und Fleischbröckchen, welche hier und da zum Vorschein kamen, seien nicht weich genug gekocht. Frau Dreuer nahm dies übel auf. Sie erging sich in Klagen über ihr undankbares Amt, sagte unumwunden, daß jedesmal jede Dame etwas Anderes auszusetzen habe und daß doch keine etwas verstehe, und erklärte, sie werde es mit der Zeit überdrüssig, die jungen Fräulein möchten gefälligst selber die Suppe kochen. —

Einigermaßen herabgestimmt verließ Emilie Leobrecht die Anstalt, den festen Entschluß fassend, sich nie mehr durch voreiliges Urtheil einer solchen Zurechtweisung auszusetzen. Auf dem Heimweg beschleunigte sie ihre Schritte, um zur rechten Zeit zu Tisch zu kommen; denn sie wußte, der Großpapa hielt streng auf Pünktlichkeit.

„Komm ich zu spät?" rief sie der alten Haushälterin entgegen, welche mit dem Schlüsselbund in der Hand geschäftig über den Vorplatz humpelte.

Bärbel blieb stehen, ließ das junge Mädchen näher kommen und flüsterte ihr zu:

„Es geht heute nicht so präzis wie gewöhnlich. Herr Oskar hat plötzlich einen Rückfall seiner Krankheit bekommen; man mußte ihn zu Bett

n und sogleich nach dem Doktor schicken; er astrt."

Wie ist das zugegangen? Er war doch gestern wohl und munter," entgegnete Emilie.

„Das war er," bestätigte Bärbel, „bis zum o, bis der braune Kuttenmann aus dem Klavierzimmer trat. Da ließ er mich rufen und sagte : „Lassen Sie mein Schlafzimmer so schnell möglich heizen; ich will zu Bette gehen." — betrachtete mir den jungen Herrn, er war käsebleich, als ich eintrat; die Lippen zuckten und die Augen blitzten so unheimlich, daß man sich davor fürchten könnte. Während er mit mir sprach, wechselte er die Farbe, dunkle Gluth stieg ihm in die Wangen, er wanderte rastlos hin und her, blickte argwöhnisch um und schien von innerer Unruhe gepeinigt. Das rothe Büchlein, aus dem ihm Fräulein Isabelle vorlas, kam ihm zufällig in die Hand, während er seinen Zimmerschlüssel suchte, er betrachtete es einen Augenblick und warf es dann in solcher Wuth in die Ecke, daß mir plötzlich der Gedanke kam, er sei am Ende gar nicht recht bei Trost."

Sie deutete mit dem rechten Zeigefinger gegen die Stirne.

„Und heute? — Was geschah heute?" fragte Emilie.

„Heute," fuhr Bärbel fort, „schien im Anfang Alles wieder gut zu sein. Er stand zur bestimmten Zeit auf, nahm sein Frühstück im Klavierzimmer ein, plauderte nach elf Uhr ein wenig mit Fräulein Isabelle und rathschlagte dann über Geschäfte mit dem alten Herrn. Während sie so beriethen und überlegten, brach Herr Oskar zusammen; Ihr Großvater hielt ihn in seinen Armen, als ich eintrat. — Aber was schwatze ich da? — Ich habe alle Hände voll zu thun — muß frische Bettwäsche herbeiholen, die Christel zur Apotheke schicken, die Suppe anrichten und außerdem noch tausend andere Dinge besorgen."

Sie watschelte unbehülflich weiter.

Emilie stand wie angewurzelt auf der Stelle und fragte sich: „Was ist vorgefallen?"

Ja, was war vorgefallen? Eigentlich nichts und doch so viel.

Miß Mac Donar war, nachdem Emilie das Haus verlassen hatte, freundlich grüßend im Klavierzimmer eingetreten. Oskar stand am Fenster, er wandte sich nicht um und erwiderte ihren Gruß nicht. Befremdet ließ sie ihren Blick durchs Zimmer schweifen, als suche sie Aufklärung für dies unfreundliche Benehmen. Sie entdeckte auf dem Tische ein feines Batist-Taschentuch, daß sie bei näherem Beschauen als ihr Eigenthum erkannte.

„Da find' ich ja mein Taschentuch wieder! — Wie in aller Welt kommt es denn hierher? Ich glaubte, es auf der Straße verloren zu haben, und vermißte es ungern. Ich freue mich, daß ich es wieder habe.

Mit dem wiedergefundenen Gegenstand trat sie auf Oskar zu. Dieser wandte den Kopf halb nach ihr um und maß sie mit vernichtendem Blick.

„Das Taschentuch gehört Ihnen?" fragte er mit bebender Stimme.

„Ja!" lautete die einfache Bestätigung.

Sie erwartete, das Gespräch würde fortgesetzt werden, doch sie wartete vergebens.

Er nahm seine vorige Stellung wieder ein, blickte konsequent auf die Straße hinab und lauschte mit immer steigender Aufregung auf den leichten Hufschlag, welcher von ferne erklang und sich allmälig dem Hause näherte. Baron Krützenow ritt vorüber, warf einen intensiven Blick nach den Fenstern der Bel-Etage und ließ sein Pferd kourbettiren. Oskar sah das mit an und hatte ein Gefühl dabei, als ob ihm die Kehle zugeschnürt würde. War doch kaum fünf Minuten zuvor Fürst X in offener Kalesche vorübergefahren und hatte ebenfalls das hohe stattliche Kaufmannshaus mit Aufmerksamkeit betrachtet. Der aufgeregte Beobachter zweifelte keinen Augenblick, daß der Gegenstand, welcher so viel Anziehungskraft ausübe, mit ihm in demselben Zimmer weile und wartete nur darauf, Isabelle ans Fenster treten zu sehen, um eine beißende Bemerkung zu machen.

Doch die junge Dame verhielt sich entweder sehr klug oder sehr gleichgültig; denn sie zeigte keine Spur von Neugierde, sondern sie ließ sich in der Nähe des Divans auf ein Tabouret nieder und blätterte in den Notenheften, die vor ihr auf dem Tische lagen.

Nachdem sie einige Zeit still so gesessen und vergebens gehofft hatte, Oskar werde wie gewöhnlich auf der Ottomane Platz nehmen und sie zum Vorlesen auffordern, unterbrach sie das drückende Schweigen mit den Worten:

„Sie sehen heute auffallend bleich und leidend aus, Herr Leobrecht! Hatten Sie eine schlimme Nacht?"

„Sie haben es errathen," entgegnete er dumpf.

„Das thut mir leid," versicherte sie mit ungeheuchelter Theilnahme. „Sie sollten nicht zu lange am kalten Fenster stehen.

Er überhörte den guten Rath und trommelte krampfhaft an den Scheiben.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. December. Wetter trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28". Wind NNO.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko gelb. 200 205, geringer 180—195, weiß. 203 210, per Frühjahr 208,5—207 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl. 198—203, per December 203 Bf. u. Gd., per Januar-Februar 202—203 bez, per Frühjahr 195,5—195 bez., per Mai-Juni 191,5 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Märker u. Oderbr. 152—156, geringe 140—148.

Hafer matt, per 1000 Klgr loko 140—150.

Erbsen ruhig, per 1000 Klgr loko Futter- 155—165, Koch- 170—180.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. 138—144.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 54—53,9 bez., mit Faß 53,5 bez., per December 53,8 bez., Bf. u. Gd., per Frühjahr 55—54,8 bez, Bf. u. Gd., per Mai-Juni 55,5 bez.

Petroleum per 50 K loko 10,45—10.50 tr. bez.

Stettin, den 15. December 1880.

Verpachtung der Eisbahnen für Schlittschuhläufer.

Die Berechtigung, auf den Möllnwiesen, zwischen dem ehemaligen Festungs-Glacis, dem Möllndamme, der Straße zum Breslau-Schweidnitzer Personen Bahrhofe und dem Grenzgraben dieser Bahn, Eisbahnen für Schlittschuhläufer in diesem Winter (pro 1881/82) anlegen und unterhalten zu dürfen, soll

Sonnabend, den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale im neuen Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden und haben die 3 letzten Bieter ein Jeder eine Bietungs-Caution von 30 Mark zu erlegen.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 15. Dezember 1880.

Bekanntmachung,
betreffend die
Einreichung der Impflisten.

Unter Hinweis auf die §§. 8 und 15 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte hierdurch aufgefordert, die vorschriftsmäßig geführten Impflisten bis spätestens den 31. d. M. der unterzeichneten Behörde einzusenden.

Wiederimpfungen, Erstimpfungen und Impfungen im Geburtsjahr sind getrennt zu halten.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Credit-Verein zu Stettin,
eingetragene Genossenschaft.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß Einzahlungen auf den Geschäftsantheil, welche bis Ende dieses Jahres geleistet werden, für das Geschäftsjahr 1881 dividendeberechtigt sind.

Der Vorstand.
Carl Schönke. E. Holtz. R. Felsch.

Stettin, den 14. Dezember 1880.

Brennholz-Verkauf im Reviere Wussow.

Am Montag, den 20. d. Mts, Vormittags 11 Uhr, sollen folgende im Forst-Reviere Wussow pro 1880/81 eingeschlagene Brennhölzer:

1	R.-Mtr.	Eichen-	Kloben,
1	„	„	Knüppel
2	„	„	Stubben
1	„	„	Reiser,
74	„	Kiefern-	Kloben,
87	„	„	Knüppel,
177	„	„	Stubben,
10	„	„	Reiser

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses öffentlich meistbietend unter den bekannten Verkaufsbedingungen veräußert werden und laden wir Käufer mit dem Bemerken ein, daß die Bezahlung des Kaufgeldes 8 Tage nach ertheiltem Zuschlage, die Abfuhre dagegen bis zum 15. März 1881 erfolgen muß.

Die Oekonomie-Deputation.

Ich will euch nicht als Waisen lassen, Ich komme zu euch.

Mit diesem verheißungsvollen Worte spricht der Herr Seine armen Erdenkinder an. Angerufen und erbeten von 85 unglücklichen Waisenkindern und mehreren greisen Wittwen in meinen 3 christlichen Liebes-Anstalten allhier — einem Knaben- und einem Mädchen-Waisen-Rettungshause, sowie einer Samariterherberge — ist der Herr seit 26 Jahren ein- und ausgegangen und hat in das schmerzhafte aber auch stille Antlitz Seiner Kinder gesehen. So oft er kommen sollte, da eilte Ihm ein Engel Gottes voran und sprach: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird. Da wurden die Kleinen froh, daß sie den Herrn sehen sollten. Und als Er durch die Pforten meiner Häuser im hellen Festglanze eintrat und die Gaben der Barmherzigkeit von barmherzigen Christenseelen, die Er auf dem Wege für Seine verlassenen vater- und mutterlosen Waisen gesammelt, ausbreitete, da leuchteten alle Augen, da klärten sich alle Blicke, da bebten alle Herzen im seligen Entzücken, da erfüllte sich Sein Wort: Habe ich nicht gesagt, so du glaubest, du werdest die Herrlichkeit Gottes sehen?

Seid stille dem Herrn und wartet auf Ihn. Mit diesem Glaubensworte stehe ich jetzt zwischen den Wittwen und Waisen. Meine stille Freude ist die Hoffnung, daß der Herr durch Seine frommen Jünger und Jüngerinnen meinen Armen und Aermsten in der Welt Gutes und Barmherzigkeit wieder erweisen werde, damit auch aus meinen Häusern ein Weihnachtslicht leuchte, ein Weihnachtstisch erfreue und ein dankbares Weihnachtslied ertöne.

Möge der Segensblick des Herrn diese einfachen Worte in der Nähe und Ferne begleiten und Alle, die sie lesen, dessen gedenken lassen: Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn.

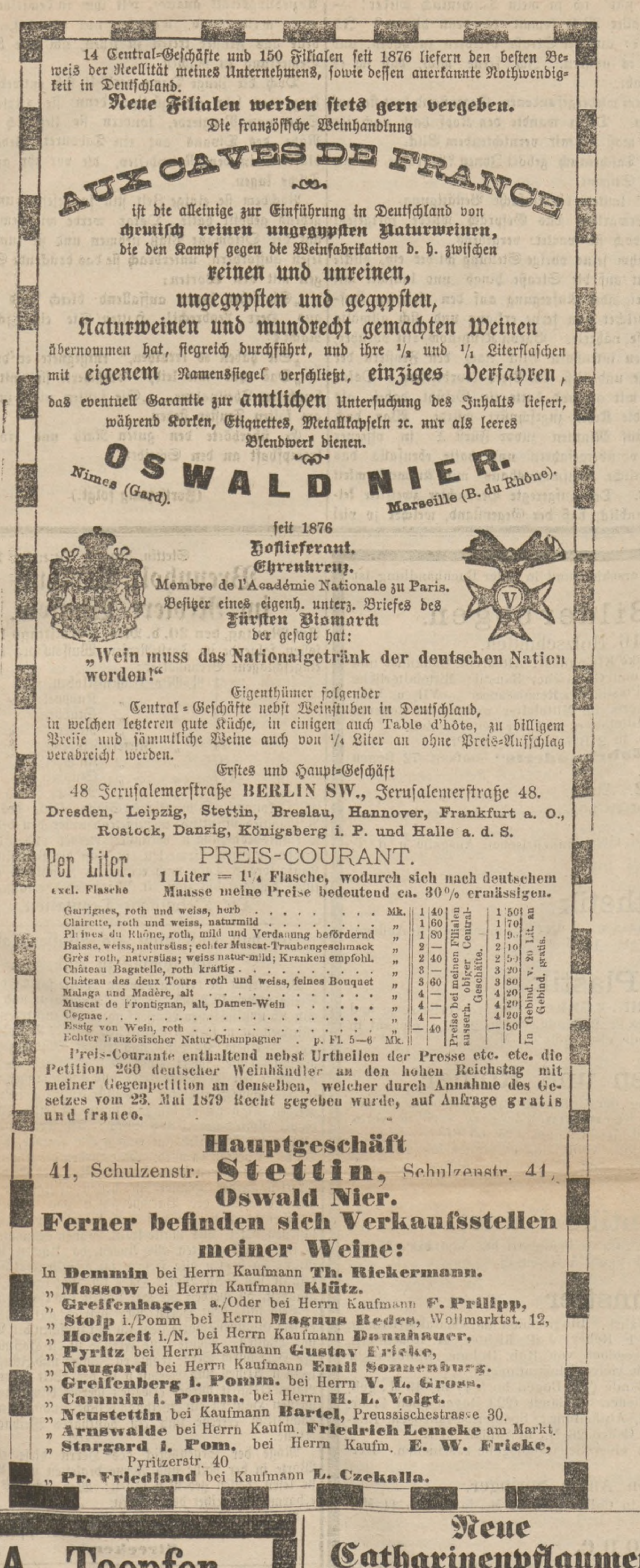
Peschen i. Posen'schen, am 1. Adventssonntage 1880.

Der Anstalts-Vorsteher und ev. Pfarrer Strecker.

Termine vom 20. bis 24. December.

In Subhastationssachen.

20. A.-G. Stettin. Das der Wittwe Rauth, geb. Scholvin, geh., hierselbst, Galgwiese 27, belegene Grundstück.
21. A.-G. Stettin. Das dem Fuhrmann Hermann Gädike geh, in Grünhof, Zabelsdorferstr. 34, bel. Grundstück.
22. A.-G. Gartz a/O Das den Erben der Ackerbürger Jahnke'schen Eheleuten geh., daselbst bel. Grundstück.



A. Toepfer,

Hoflieferant Ihrer Kais. u. Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin.

Mönchenstr. 19,

beehrt sich die Eröffnung seiner

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen. Sämmtliche Preise sind billig gestellt und an jedem Gegenstand deutlich mit Zahlen erkennbar.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.



Büchsenmacher,

Stettin, Breitestraße 7,

empfiehlt sein großes Lager aller Arten Gewehre, welche unter meiner persönlichen Leitung in meiner Werkstatt gefertigt werden, bei nur reeller und guter Ausführung, wofür ich die größte Garantie leisten kann.

Außerdem führe ich auch alle Sorten Revolver, Pistolen, Salon- und Gartenbüchsen, die nicht knallen, Hirschfänger Gewehrkoffer, Gewehrfutterale, Patronentaschen u. s. w., sowie auch alle Sorten Patronen zu Fabrikpreisen.

Aufträge nach außerhalb werden sofort ausgeführt.

Grätzer Bier,

gut abgelagert und in vorzüglicher Qualität offerirt

Die Concursmasse v. Wilhelm Bussgahn, gr. Wollweberstraße 15.

Neue Catharinenpflaumen

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8-Ctr-Kistchen sowie in eleganten **Cartons, neue Messi. Apfelsinen und Citronen, neue Smyrnaer Feigen- u. Sultan-Rosinen**, neues **Genueser Citronat** empfiehlt

Carl Stocken Nachfolger,
große Lastadie Nr. 53.

Schablonen-Kästchen

zu Wäschestickereien, Geschenk für Damen.

Figuren-Schablonen

in Kästchen, ein lehrreiches u. unterhaltendes **Geschenk für Kinder**, empfiehlt

A. Schultz, Frauenstr. 44.

2 Waschtoiletten,

neu, mit Marmorplatte und Porzellan-Becken, billig zu verkaufen Mönchenbrückstr. 3, part.

E. Schulz, Schuhmachermstr., Scharnhorststr. 2, E. d. Deutschenstr.,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren für **Herren, Damen und Kinder**, sowie Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Für Schuhmacher

wird jede Stepperei angefertigt. Da ich 3 Maschinen habe, kann ich jede Stepperei, auch Reparatur, anfertigen.

E. Schulz, Maschinen-Stepper, Scharnhorststr. 2, Ecke der Deutschenstr

Parterre-Räumlichkeiten

zum Restaurant werden zum 1 April gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter **No. 100** in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Suche per 1. Januar 1881 einen flotten Verkäufer (Materialist).

Friedrich Lemeke,
Arnswalde.

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 135 Mark.

(Ohne Garantie.)

13 19 52 106 60 88 323 63 82 452 88 511 18 28 29 638 40 67 97 98 721 50 83 (150) 89 806 27 64 82
1042 69 153 218 (180) 325 (180) 503 30 37 67 608 18 33 773 79 816
2009 (180) 23 55 121 (150) 272 336 60 62 74 462 511 49 56 648 56 78 79 738 57 804 78 79 905 19 37
3025 29 334 77 92 434 46 512 35 67 87 626 45 61 717 863 67 78 973
4045 (150) 60 139 50 228 32 61 395 403 98 572 77 91 93 632 52 72 750 805 22 65 941 54 79
5059 158 235 88 451 54 (150) 91 (180) 512 19 603 704 35
6027 33 104 9 38 264 97 315 77 78 478 524 30 51 81 619 (150) 23 757 71 74 96 99 802 6 46 963
7025 38 40 48 139 67 74 294 306 36 74 409 511 32 68 630 78 738 812 989
8032 (150) 90 100 27 62 68 200 47 93 319 34 78 429 33 60 93 500 52 84 96 604 27 40 (150) 55 727 36 82 906 13 71 87
9009 15 102 36 97 242 85 328 39 42 71 448 77 572 95 773 84 877 925
10035 114 89 44 317 36 44 (150) 67 431 87 89 637 813 972 99
11036 77 100 55 245 64 81 88 309 76 465 (180) 94 534 62 80 81 665 69 81 87 762 66 812 15 939
12030 63 89 99 103 (240) 65 70 220 37 43 82 320 54 88 402 84 85 553 626 28 35 48 711 34 (180) 91 905 18 46 51 65 76 79 82 93
13081 141 72 85 94 214 81 84 309 580 633 36 733 92 924 38
14001 34 36 95 210 63 70 334 74 77 471 576 716 24 806 69 938 77
15035 119 39 260 312 23 63 502 65 635 710 66 87 879 (180) 93 (150) 978
16005 51 97 121 (150) 226 36 420 83 666 71 704 94 816 21 938 69
17028 141 79 214 311 (180) 12 422 (150) 35 43 62 66 68 77 83 513 620 70 710 84 819 916
18017 42 160 75 275 305 411 23 (180) 96 571 611 37 96 97 767 824 910 18
19051 217 68 313 29 401 17 98 543 46 620 52 71 82 712 33 816 59 (150) 917 23
20008 47 48 81 258 59 71 339 428 523 29 53 78 668 85 799 802 973 80
21067 98 (240) 134 54 246 52 66 80 308 21 36 71 96 453 76 (150) 88 (150) 509 16 78 627 757 70 95 867 989
22058 113 26 (150) 96 222 39 307 17 44 68 449 500 37 737 77 831 52 65 902 37
23008 14 (150) 18 73 110 43 242 (180) 45 65 317 18 28 400 560 650 66 706 20 68 (150) 808 18 21 35 50 93 984
24000 106 53 218 54 55 62 319 35 471 524 674 90 716 20 72 75 79 824 54 83 919 73
25011 23 50 230 64 75 444 570 643 80 81 702 5 11 29 53 70 823 80 914 31 39 (180) 66 (180) 81
26011 19 124 49 66 500 13 74 89 627 62 93 716 37 87 (180) 846 93 942 69 94
27077 144 65 249 53 90 96 316 30 38 95 487 576 732 71 827 (180) 38 49 63 76
28008 145 225 (150) 81 365 407 36 66 525 (150) 51 645 82 719 48 98 804 53 63 65 956 59
29060 64 100 214 50 309 29 42 43 58 67 74 441 576 91 633 923 57 63
30024 35 61 111 15 39 40 48 76 261 489 524 741 807 40 44
31002 54 141 218 (180) 45 331 65 563 654 59 713 33 62 67 835 77 970 78
32166 82 200 20 324 496 510 46 630 (240) 707 862 70 926
33117 26 217 33 (150) 68 94 306 34 66 460 612 21 31 32 43 788 827 37 985
34029 104 (150) 62 (180) 227 41 59 69 345 92 432 64 71 (180) 90 530 31 47 64 66 633 39 86 88 767 805 73 75 89 934
35087 162 204 35 (150) 87 (150) 312 23 51 433 548 (150) 77 630 61 98 706 48 54 78 82 845 54 900 28 90
36004 24 106 69 75 88 248 344 59 437 70 510 42 91 645 60 68 84 92 (150) 756 899
37024 43 178 286 (150) 344 424 45 62 64 533 (180) 85 600 7 (180) 78 779 810 88
38017 70 136 43 325 42 64 91 422 40 556 73 99 624 26 44 717 86 (240) 801 26 903 (150) 17 27 92 (150)
39005 242 51 315 82 416 579 89 654 730 52 63 (180) 87 818 59 81 956 77
40058 59 105 23 40 41 71 371 92 95 417 559 634 731 38 841 909 43 85
41013 29 63 73 214 34 49 (240) 73 93 384 (180) 485 577 803 17 18 56 941
42944 (150) 47 (150) 81 111 12 20 30 202 10 (150) 38 314 15 17 406 24 590 93 (150) 621 762 85 833 984
43059 103 96 (150) 285 (150) 93 348 489 98 588 688 796 818 19 33 (150) 37 99 924 70 98
44010 54 91 143 (240) 233 85 96 410 29 (150) 41 56 518 604 25 718 33 37 51 92 832 34 45 907 24 70 86 92
45083 112 71 203 (150) 357 514 18 68 611 26 755 (150) 832 69 92 908 46 76 80
46243 78 317 22 34 41 54 84 403 (150) 18 519 48 (180) 688 724 35 50 808 59 923 29
47046 84 126 84 262 380 81 90 411 521 56 62 90 611 62 78 92 785 90 805 (150) 11 (150) 67 68 934 45 92
48080 (150) 157 230 347 450 62 98 502 43 626 56 67 715
49049 130 (150) 39 49 71 211 19 21 24 33 310 401 50 53 503 28 29 729 851 90 94 996
50084 126 (150) 50 72 205 36 87 329 96 407 521 (150) 22 38 56 78 600 (150) 32 51 90 780 95 819 28 908 9 59 73 (150)
51010 51 (150) 60 209 25 (150) 32 38 39 491 549 (150) 56 71 623 45 (180) 62 66 77 751 61 70 825 (150) 35 87 958 84 86
52019 77 199 240 92 365 403 518 86 603 42 805 57 935 98
53014 29 37 120 35 284 312 29 (180) 84 87 92 95 419 501 15 26 671 743 59 843 99 (180) 980
54047 57 202 30 336 60 94 469 523 54 612 15 71 722 822 46 82 932 54 85
55027 58 (150) 97 126 77 262 338 50 448 532 630 57 811 (240)
56003 56 (150) 81 147 230 326 439 63 83 515 42 68 69 90 641 57 92 704 10 53 820 56 95 932 38 (150) 60 83
57036 58 90 260 (150) 83 327 421 79 519 81 617 19 31 44 81 722 55 91 93 95 98 823 51 (150) 914 31 85
58045 153 (150) 98 281 (240) 344 72 448 510 34 35 99 643 90 730 59 71 822 24 918 23
59023 39 49 68 70 (180) 87 164 222 48 67 320 22 32 93 404 98 516 19 628 38 58 79 718 69 814 31 81 93 909
60067 89 95 152 282 383 544 60 99 608 715 (240) 36 8(802 4 930 37
61008 20 48 55 96 139 260 61 71 78 349 457 516 31 46 (150) 56 (150) 57 762 836 88 96 (180) 920 47
62094 (150) 158 218 28 34 81 88 301 18 38 56 57 509 23 24 32 94 615 731 34 39 735 67 977 92
63041 57 75 (150) 79 105 19 77 221 38 (240) 60 306 26 37 435 (150) 81 545 81 (150) 211 21 25 710 (180) 13 36 81 810 93
64040 67 86 118 87 403 30 53 73 546 91 617 (180) 75 84 740 74 862 81
65017 67 102 204 308 73 513 (150) 23 99 740 61 84 813 (180) 46
66004 51 201 355 96 (150) 418 547 90 618 71 767 89 54 845 55 913 14 35 (150) 45
67061 118 45 (150) 67 (150) 325 (180) 95 425 38 524 58 690 758 70 74 842 984
68042 55 111 59 90 205 36 39 49 (150) 309 54 90 430 (180) 44 82 508 54 60 621 28 32 85 767 85 94 800 19 913 (180)
69100 210 24 48 452 95 579 636 38 761 836 41 (150) 43 909 30 69 (240) 88
70034 86 132 207 49 87 (180) 91 335 41 400 90 93 522 33 48 64 (150) 658 740 (180) 49 842 46 59 64 926 55
71008 41 (150) 42 82 173 227 55 61 65 328 55 513 38 (150) 60 (180) 91 703 50
72059 89 106 418 42 51 82 545 67 675 742 800 49 92 935 86
73119 364 75 432 40 58 98 (240) 564 693 728 40 42 924 56
74104 52 60 65 83 86 215 21 53 81 86 (150) 345 85 89 94 431 98 512 39 42 (150) 615 34 700 41 899 906 52 (190)
75007 8 18 103 53 58 229 44 81 331 70 75 77 416 44 66 90 98 500 41 64 65 679 87 725 57 72 76 803 48 59 64 57 956
76110 99 223 355 96 420 32 65 89 500 10 13 14 602 47 727 57 67 99 821
77032 218 62 (150) 80 309 10 18 23 26 (150) 75 474 526 655 725 900 5 7 71
78028 94 103 38 (150) 61 (150) 219 88 99 380 402 (180) 10 67 528 (240) 36 885 96 905 86
79104 84 211 325 32 35 78 422 507 43 614 713 24 44 58
80107 23 60 279 (150) 309 11 40 577 631 57 77 704 20 24 75 96 848 67 89 944 77
81026 323 24 404 19 587 611 29 67 702 77 821 42 63 904
82061 75 87 150 86 227 45 69 72 79 98 309 55 78 (150) 412 510 21 30 659 70 712 67 819 22 26 919 94
83030 232 57 314 21 62 422 41 (150) 55 75 562 (150) 604 48 724 29 47 842 929 78
84087 227 34 303 84 (150) 89 453 534 68 72 88 615 701 14 27 847 902 93
85031 91 102 224 45 409 12 50 551 60 669 803 (150) 29
86010 28 44 49 61 (150) 165 68 228 307 81 (180) 562 69 80 98 676 80 93 741 61 842 902 51
87012 36 (150) 62 80 139 231 39 77 368 69 84 427 28 48 54 83 519 24 65 86 659 726 835 51 914 15 52 79 81
88031 112 24 38 200 12 372 528 612 77 788 838 54 973 74 80
89025 46 58 73 311 415 40 71 86 509 36 625 78 718 70 809 41 55 99 944 58
90039 (150) 50 92 116 40 77 79 232 72 340 42 58 77 415 45 70 (150) 95 538 45 643 53 725 41 57 819 30 906 15 17
91082 108 (150) 71 95 97 273 92 320 59 589 90 644 90 98 733 77 823 56 61 962 69
92062 131 86 (150) 342 84 87 422 31 40 68 84 515 56 620 766 863 74 87 932
93014 60 214 310 39 521 66 87 602 30 32 42 742 82 800 57 946 68 93
94001 13 21 50 79 120 23 (240) 85 263 409 15 42 (150) 59 75 513 42 81 84 634 (240) 38 750 66 833 931 80

15,000 Rm u. 1500 Rm, jed. Kapital zur **ersten** Stelle, a 5 pCt. auf feine Hypothek, zu Neujahr oder früher gesucht. Gefällige Offerten unter **A. 1** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstr. 9, erbeten.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: à 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Mittag-Menu: Kartoffel-Suppe, Ragout en tortue, Bechamell-Kartoffeln mit Fricandellen, Gänsebraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, und Käse.

Heute Abend-Menu: Bouillon mit Klöschen, italienischen Salat, Kalbsstück (picant), Rosenkohl mit Cotelettes, Entenbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Mohrenköpfe, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten der neu engagirten Spezialitäten und des übrigen Künstlerpersonals.

Mensch, ärgere dich nicht.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. Dezember. Zum 6. Male: **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von G. von Moser. (Ohne Aufzahlung auf die Dutzend-Billets.)

Sonnabend, den 18. Dezember. (Achte volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. (**Romeo u. Julia.** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.